

Call
for
Abstracts

Journal für LehrerInnenbildung

j | l | b
no. 1
2019

Call for Abstracts

Im *journal für LehrerInnenbildung* werden vier Themenhefte pro Jahr herausgegeben. Ab 2017 werden mehrere Beiträge jedes Heftes nach einem offenen Call ausgewählt. Weitere Beiträge werden wie bis anhin von den für das jeweilige Heft verantwortlichen Herausgeber*innen eingeworben. Die abschließende Auswahl liegt bei den für das Themenheft verantwortlichen Herausgeber*innen. Kriterien für offenen Call: Die Beiträge sollen die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen fokussieren bzw. einen Zusammenhang zur Lehrerbildung aufweisen und zum Heftthema passen.

Das jlb publiziert nur Erstveröffentlichungen. Es sind verschiedene Beitragstypen möglich: Überblicksartikel, Forschungsberichte, Erfahrungsberichte und Konzeptbeschreibungen. Die Textlängen bewegen sich je nach Beitragstyp zwischen 10.000 und 20.000 Zeichen (mit Leerzeichen).

Im offenen Call wird ein Abstract (max. eine A4-Seite) zum Thema des Heftes erwartet. Darin enthalten sind Bezüge zur wichtigsten Forschungsliteratur und eine Angabe zum Beitragstyp.

Per mail an den/die jeweilige Herausgeber*in des Hefts.

no. 1/2020 Digitalisierung

(Hrsg.: Bernhard Hauser, bernhard.hauser@phsg.ch)

Wie überall hat sich auch in der Bildung der Lehrpersonen die Digitalisierung weiterentwickelt. Derzeit laufen in allen drei deutschsprachigen Ländern Initiativen, um angehende oder schon berufstätige Lehrpersonen in ihren digitalen Kompetenzen aufzudatieren: Schule 4.0 in Österreich, Schwerpunktthema „Digitale Medien“ der Offensive Lehrerbildung in Deutschland, oder die auf Digitalisierung ausgerichteten Weiterbildungsinitiativen in mehreren Kantonen der Schweiz.

Für das Lernen von der Vorschule bis zur Sekundarstufe II finden sich inzwischen nicht nur unzählige digitale Produkte von der Plattform bis zur App, sondern auch Einzelstudien und Meta-Analysen, die dem Lernen mit digitalen Medien positive Effekte bescheinigen: Game based learning, digitale Anwendungen in verschiedenen Fächern, Lernen mit Unterstützung durch Internetplattformen, Lernen mit individuell adaptierbarer Software, Formen der wirksamen face-to-face-Begleitung von digitalem Lernen.

Erwünscht sind Beiträge sowohl über interessante aktuelle Erfahrungen mit, wie auch über erforschte Formen von digitalisierter Lehrpersonenbildung- aus einem großen Themenspektrum: Soziale Medien, Digitalisierung versus face-to-face- (Sekundär- versus Primärerfahrungen), Harvard-Kurse (MOOCs), Filme von Lehrenden (und z.T. auch Lernenden) auf Youtube (Datenschutz, halbgeschlossene Gruppen, weitere Entwicklungen und Wirkungen), Umgang mit dem erhöhten Plagiatsrisiko, Nutzung von Fördergeldern für Digitalisierung, intelligente Gestaltung von digitalen Lernumgebungen, Beschreibung des Marktsegments Hochschulen für IT-Firmen (z.B: white boards). Denkbar ist auch ein Review-Artikel oder Erörterungen vertiefender Fragen wie: Welche Stärken und Schwächen bringen die jetzt 20- bis 30-jährigen Studierenden für eine stärker digitalisierte Schule mit? Verstehen wir Lehrende unsere Studierenden (Version X der „digital natives“) ausreichend und was hilft uns dahingehend? Wie wird der Erwerb der Kompetenz zur Unterscheidung zwischen gründlich verifizierten und wenig bis nicht verifizierten Informationen an pädagogischen Hochschulen gefördert? Wie gehen wir mit den Begriffen „Beschleunigung der Halbwertszeit von Wissen“ und „Beschleunigte Werteverchiebung durch Digitalisierung von Bildung“ um – was ist von den damit unterstellten Thesen zu halten?

Deadline für offenen Call: Juni 2019

Erscheinungstermin: März 2020

**no. 2/2020 Forschung, Lehrerbildung, Schulpraxis –
Erkenntnisse und Ideen zu einem schwierigen Dreiecksverhältnis**

(Hrsg.: Kathrin Krammer, kathrin.krammer@phlu.ch,
Michael Zutavern, michael.zutavern@phlu.ch)

Forschen und Lehren in der Lehrer*innenbildung gehorchen unterschiedlichen Logiken. Methodisch kontrollierte Suche nach Erkenntnissen zur Gestaltung von Unterricht und Lehrer*innenbildung auf der einen Seite, häufige Zweifel im Wissen um die Grenzen der Forschungsbefunde auf der anderen. Lehrerbildner*innen, die forschen, kennen die Herausforderungen beider Rollen. Oft zeigt sich das auch in den Problemen wissenschaftsmethodischer Ausbildung und for-

forschungsbezogener Qualifizierungsarbeiten. Die Erwartungen an Forschungsergebnisse als Orientierungshilfen für Unterricht und Schulpraxis und ihre Konkurrenz durch überkommene Heuristiken oder tiefsitzende Überzeugungen stellen ein anderes Spannungsfeld dar.

In diesem Heft des Journals sollen zum einen Forschungsergebnisse vorgestellt werden, die sich mit solchen Fragen der Rolle der Forschung in der Lehrer*innenbildung befassen. Zum anderen sollen innovative Methoden der Kommunikation zwischen Forschung und Schulpraxis und Ausbildungsformen zum Aufbau eines professionellen Forschungsverständnisses vorgestellt werden.

Deadline für offenen Call: Juni 2019

Erscheinungstermin: Juni 2020

no. 3/2020 Lehrer*innenbildung für die Primarstufe

(Hrsg.: Andrea Seel, andrea.seel@kphgraz.at)

Das Themenheft widmet sich der Lehrer*innenbildung für die Primarstufe in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Neben strukturellen Fragen nach institutioneller Verortung, Zulassung, Studienumfang, zu erwerbenden Abschlüssen und Berechtigungen oder dem Übergang in den Beruf geht es auch um inhaltliche und konzeptionelle Aspekte. Speziell interessiert die Frage, in welchen Fächern der Primarstufe Studierende des Lehramts im Spannungsfeld zwischen Generalist*in und Spezialist*in ausgebildet werden und welche Kompetenzen sie erwerben sollen. Neben Übersichtsbeiträgen, die sich mit länderspezifischen Traditionen, Gepflogenheiten sowie aktuellen Herausforderungen befassen, sind theoretisch fundierte Beiträge und Forschungsbefunde zu standortbezogenen Konzepten willkommen. Darüber hinaus würden wir uns über Beiträge freuen, die über die genannten Länder hinaus internationale Entwicklungen im Bereich der Ausbildung von Primarstufenlehrer*innen in den Blick nehmen.

Deadline für den offenen Call: September 2019

Erscheinungstermin: September 2020

journal
für
lehrerInnenbildung

Das *journal für lehrerInnenbildung* ist eine Zeitschrift an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis und will eine länderübergreifende (Deutschland/Österreich/Schweiz) Diskussions- und Weiterbildungsplattform für alle reflektierenden Lehrerbildner*innen sein, womit gleichzeitig ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung in der Lehrer*innenbildung geleistet werden soll.

Lehrerbildner*innen suchen gegenwärtig nach Wegen, den veränderten Anforderungen gerecht zu werden und die teilweise neuen Möglichkeiten zu nutzen. Die Diskussion über Lehrer*innenbildung ist intensiver geworden: Über ihre Ziele angesichts eines sich verändernden Berufs und über methodische Fragen; über ihre institutionelle Verortung sowie über den Stellenwert von Praxis; über ihre Wirksamkeit ebenso wie über Fragen der Gestaltung des Prüfungswesens. Das *journal für lehrerInnenbildung* ist nicht einseitig bestimmten Traditionen der Wissenschaft oder des Praxisfeldes verpflichtet, sondern lebt von der Offenheit für unterschiedliche Formen und Herangehensweisen an das Thema.

Da sich das *journal für lehrerInnenbildung* nicht als enge Spezialzeitschrift für Wissenschaftler*innen versteht, gehören zu den Leser*innen der Zeitschrift in erster Linie Lehrerbildner*innen, Betreuungslehrer*innen/Mentor*innen, Schulleiter*innen, Lehrerfortbildner*innen, Seminarleiter*innen, Bildungsforscher*innen, Schulaufsicht usw. Das *journal für lehrerInnenbildung* soll alle, die an den Entwicklungen der Lehrer*innenbildung aktiv und gestaltend teilnehmen wollen, ansprechen.

Die Zeitschrift wird herausgegeben von: Ilse Schrittmesser, Caroline Bühler, Bernhard Hauser, Christian Kraler, Kerstin Rabenstein, Daniela Sauer, Claudia Schuchart, Andrea Seel, Michael Zutavern